

müßte, und daß die von Harengerd zitierte Abnahme der Art durch Moor- und Heidekultivierungen nur eine scheinbare ist, bedingt durch einen erzwungenen Wechsel in einen von Ornithologen weniger oft besuchten Biotop, nämlich auf Ackerland.

Am 13. 9. waren von den 9 Ex. noch 3 dageblieben. R. Draht, R. Kallenbach und W. Prünfte fingen von diesen 1 Ex. durch Überdecken mit einem waagrecht gehaltenen Japannetz zum Beringen, was nicht schwerfiel, da die Regenpfeifer äußerst zutraulich geworden waren, nachdem ich mich einige Stunden mit ihnen beschäftigt hatte; nach anfänglicher Fluchtdistanz von ca. 25 m ließen sie sich schließlich aus 60 cm Entfernung fotografieren und schliefen sogar in dieser Entfernung!

Der gefangene Vogel wurde in Fröndenberg freigelassen und zuvor von A. Bock bestätigt. Die beiden übrigen fing und beringte ich zusammen mit W. Prünfte und B. Koch am folgenden Tag. 2 der gefangenen Regenpfeifer waren nicht in der Mauser, der dritte mauserte das Kleingefieder im Nacken.

Am 15. 9. waren die beiden übriggebliebenen Vögel noch auf dem Acker; am 16., 17. und 18. 9. wurde nicht kontrolliert, und am 19. 9. waren sie offenbar fortgezogen.

Alle 3 schlicht gefärbten Mornellregenpfeifer müssen diesjährig gewesen sein, da sie in der Färbung dem bei Makatsch („Wir bestimmen die Vögel Europas“) abgebildeten juv. Ex. glichen (s. das Foto); es waren keinerlei Reste eines Brutkleides zu erkennen.

Wiederholt wurde das Verzehren von Regenwürmern beobachtet.

W. Prünfte gelang im gleichen Zeitraum noch ein weiterer Nachweis der Art: Am 19. 9. zogen 2 Ex. bei Schwitten/Ruhr nach SW; aus der Flugweise und dem Rufverhalten ging hervor, daß sich die beiden Vögel höchstwahrscheinlich gerade zusammengefunden hatten! Schon allein wegen der südöstlichen Lage des Beobachtungsortes zu dem Unnaer Rastplatz ist es unwahrscheinlich, daß es sich um die beiden zuletzt in Unna verbliebenen Regenpfeifer handelte.

Nach der Beobachtung von Riediger und der nun anzuerkennenden Beobachtung von W. und U. Stichmann wurden hiermit der 3. und 4. Nachweis des Mornellregenpfeifers für Westfalen nach 1929 erbracht.

W. Fröhling, 475 Unna, Iserlohner Straße 9

Weißbartseeschwalbe an den Rietberger Fischteichen – Am Vormittag des 8. 6. 69 beobachtete ich zusammen mit K.-H. Pallmer an den Rietberger Fischteichen eine dunkle Seeschwalbe, die über verschiedenen Teichen jagte (wohl Insekten) und einmal auf einer kleinen Insel in Teich 8 ruhte. Wir hatten dabei genügend Gelegenheit, den Vogel mit einem 40fachen Hensoldt-Mono-Dialyt zu betrachten und stellten (an Hand des Peterson) fest, daß wir eine Weißbartseeschwalbe *Chlidonias hybrida* (Pallas), vor uns hatten. Der Vogel jagte später weiter über Teich 7 und muß dann abgeflogen sein. Er war ca. 3 Stunden im Teichgebiet anwesend.

Bei Vergleichen mit den Bildern in der mir zur Verfügung stehenden Literatur stellte ich fest, daß das Foto in Voous: Die Vogelwelt Europas

(1962), S. 129, einen Vogel darstellt, wie wir ihn sahen.

Aus Westfalen gibt es, wie Herr H. Müller in einer vorläufigen Monografie feststellt, bisher nur zwei Nachweise der Art. Er führt an: Altum (1873) „vor 10 Jahren“ im Münsterland und aus neuerer Zeit schließlich eine Beobachtung durch Söding (1950) am 8. 6. 1950 an den Hausdülmener Fischteichen.

Georg M ö b i u s , 483 Gütersloh, Moltkestraße 32 und
Karl-Heinz P a l l m e r , 4831 Avenwedde Bhf., Lerchenweg 5

Anmerkung des Herausgebers: Ein weiterer Nachweis der Weißbartseeschwalbe wird im Sammelbericht dieses Heftes mitgeteilt.

Neue Teichwasserläufer-Nachweise aus Westfalen – Nachdem an der Kläranlage Kamen bereits am 31. 7. 1968 ein Teichwasserläufer (*Tringa stagnatilis*) von E. Rost festgestellt worden war, wurde er am 4. 8. von K.-H. Kühnapfel und am 5. 8. letztmalig bis 18 Uhr von W. Fröhling bestätigt. Das Exemplar hielt sich meist abseits von anderen Limikolen, flog aber auf der Flucht wiederholt in Kampfläuferschwärmen mit, von denen es sich allerdings dann meist nach kurzer Zeit wieder trennte. Als Lautäußerung wurde ein kurzes bellendes „tschiu“ oder „kiu“ konstatiert (K.-H. K.), am 5. 8. nach Rückkehr von einigen Rundflügen sogar eine kurze Balzstrophe, in wellenförmigem Flug vorgetragen, wobei der Vogel sanft und recht leise „gü-lü...“ rief. (W. F.).

K.-H. K ü n a p f e l , 4619 Methler, Heidestraße 25 und
W. F r ö h l i n g , 475 Unna, Iserlohner Straße 22

Am 21. 8. 1968 hielt sich unter einigen hundert anderen Limikolen (vorwiegend Bekassinen, Bruchwasserläufer und Kampfläufer) ein Teichwasserläufer in den Riesefeldern der Stadt Münster auf. Beim Auffliegen ließ der Vogel ein Reiher kurzer kiu- oder kie-Rufe hören. An den darauffolgenden Tagen blieb die Nachsuche nach der Art vergeblich. Bereits am 30. 7. 1963 war mir in den Riesefeldern eine Limikole an der Stimme aufgefallen, die ich heute nach Kenntnis der Rufe nur dem Teichwasserläufer zuordnen kann, es damals aber wegen mangelnder Erfahrung noch nicht tun wollte. Ich möchte nun nach 5 Jahren diese Beobachtung, deren Begleitumstände ich mir damals genau notiert hatte, nachträglich anerkennen.

Nachdem bereits T. Raus (Anthus 3, H. 4) über eine Teichwasserläufer-Beobachtung an der Möhnetalsperre berichtet hatte, wird sich in Zukunft eine kritische Beurteilung der bisher veröffentlichten Feststellungen dieser Art in Westfalen als notwendig erweisen.

M. H a r e n g e r d